Lit. ling. 1229

Ueber die Abſicht meiner literariſchen Reiſe in einige Klöſter Schwabens und in die Schweiz.

An
Herrn Paul von Stetten den jüngern

von
Hofrath Zapf.

Augsburg 1781
gedruckt mit des jüngern Hamms Schriften.

Zapf
bites
R
Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr!

Euer Hochwohlgebohrnen Gnaden wissen schon lange meinen Vorsatz, eine literarische Reise vorzunehmen. Und vielleicht würde sie schon längst vollendet seyn, wenn nicht die Krankheit und der erfolgte Tod meines sel. Schwiegervaters Herrn Georg Christoph Kilians mich daran gehindert und solche weiters hinausverschoben hätte. Inzwischen wurden meine Gedanken noch reifer und meine Absichten gegründeter und fester. Ich dachte also die Absichten meiner Reise zu entdecken und öffentlich in einem Schreiben vorzulegen. Allein, werden Sie denken, warum in einem gedruckten Schreiben und dieses an mich? Da ich mich erkühnen darf, mit Ihnen gnädiger Herr! öfters in einer vertrauten Unterredung mich zu unterhalten, da es Pflicht ist — wenigstens erkenne ich sie dafür — Vätern des Vaterlandes meine Unternehmungen bekannt zu machen — ob sie zur Ehre und zum Nuzen des Vaterlandes gereichen, darüber kan ich nicht urtheilen — und da ich dieses Schreiben an den Mäcen, an den Renner und Beförderer der Augsburgischen Geschichte *) richte; so werde ich

 meine

*) Meine Leser denen dieses Schreiben zu Gesichte kommt, und dies sind meine Freunde und Korrespondenten, denn ausser diesen wird es sonst nicht bekannt, und nur so viel wurden Abdrücke gemacht als ich brauche, denenselben meine Verehrung und Freundschaft zu bezeigen, mus ich hier gleich melden, daß ich nichts schreibe, als was Wahrheit ist, und daß ich nicht gewohnt bin, Schmeicheleyen wie Weyhrauch zu streuen, sondern daß ich aus wahrer Ueberzeugung schreibe und oft nur zu aufrichtig spreche. Doch wer Herrn von Stetten kennt, mag diese Anmerkung für überflüßig ansehen.

Digitized by Google

meine Freyheit damit entschuldiget und alles gesagt haben, was ich sagen konnte um kurz zu seyn.

Schon seit einem Jahr, da ich das Glück hatte verschiedene Codices, und unter diesen viele die Peutinger, — ein Mann, der Augsburg ewig verehrungswürdig bleiben wird! — schreiben lies und einige selbst schrieb, zu erhalten, gieng ich mit dem Gedanken um, ein Werk herauszugeben, das verschiedene historische Schriftsteller in einer Sammlung enthalten sollte. Freylich ist ein solches Werk brauchbarer wenn es gröstentheils noch unedirte Schriftsteller liefert; aber auch schon edirte, die selten und beynahe so gut wie Handschriften sind, können eben denjenigen Nuzen schaffen, weil sie die wenigsten habhaft werden können. Dieser Gedanke kam zu seiner Reife, und ich habe mich entschlossen, in einigen Quartbänden ein Werk auf Subscription zu liefern, das den Titel führen soll:

Monumenta tum anecdota tum jam edita sed rariora historiam Germaniae illustrantia. Ex sua Bibliotheca aliisque edidit Ge. Guil. Zapf.

Ob ich gleich für den ersten Band von ungefähr 3 Alphabet, den ich zu Anfang künftigen Jahrs in einer besonders gedruckten Nachricht dem Publikum ankünden werde, hinlängliche Materie hätte; so wolte ich doch noch etwas zusehen und meinen Gedanken nicht zu schnell verfolgen. Ich wollte noch vorhero meine literarische Reise in einige Klöster Schwabens, und da ich an Helvetiens Gränzen bin, auch in diese Gegend unternehmen. In dem ersten Band dieser Denkmäler historischer Schriftsteller könnte ich ungefähr nur allein aus meinem Vorrath — der mir aber gleichwohlen noch weit mehr verspricht — folgende Stücke liefern.

1) Ein Necrologium Augustanum von der hiesigen Barfüßer Kirchen, wie Sie sogleich fanden, da ich Ihnen solches zur Einsicht mittheilte, würde auf die hiesige Geschichte besonders alter Familien, einen weit ausgebreiteten Nu-

Digitized by Google

zen haben. Was aber Sterb- oder Todtenregister überhaupt und auf das Ganze für einen Nuzen und für Licht verbreiten, ist ohne mein Erinnern bey den Gelehrten und Geschichtskennern eine schon längst entschiedene Wahrheit, und nur bey denenjenigen die noch Vorurtheile haben und sagen, daß dergleichen Denkmale zu Lokal wären, möchten sie von geringerm Werth seyn, als bey wahren Kennern. Dieses Nekrologium enthält zwey volle Jahrhunderte, fängt im 13 Jahrhundert an und endigt sich im 15 Jahrhundert.

2) **Ladislaus Suntheims** Collectanea historico genealogica. Obgleich der Verfasser in allem nicht richtig seyn möchte; so ist seine Arbeit dennoch zu schäzen, und hat seinen Nuzen auf das Ganze. Von dieses Schriftstellers Leben ist wenig bekannt, und der sel. Hofrath und Bibliothekar **Oefele** in München hat zur Zeit noch die beste Nachrichten von ihm geliefert. Eben dieser Gelehrte ist es, der in seiner vortreflichen Sammlung der Scriptorum rerum Boicarum Tom. II. pag. 562 — 644 von diesem **Suntheim** verschiedenes aus den Collectaneis historico genealogicis abdrucken lies. Was derselbe nicht hat abdrucken lassen, welches dasjenige ist, was nicht zur Erweiterung und Aufklärung der Baierschen Geschichte gehörte, das soll in den Monumentis seinen Plaz bekommen. Dahin ist unter andern zu rechnen:

Familia Antiquorum Marchionum Brandenburgenſium.
Familia Marchionum Misnenſium.
Marchiones Luſatiae, Comites Merſeburgenſes.
Familia Ducum Magnopolenſium.
Familia Ducum Stetinenſium.
Familia Ducum Pomeraniae.
Landgravii Thuringiae & eorum proles.
Familia Landgraviorum Haſſiae.
Arbor Familiae Landgraviorum Thuringiae.

Und dieſe Handſchrift, die ich beſize, iſt die nemliche, die der berühmte Oefele, dem Baiern unendlich viel zu danken hatte, zu ſeiner ſehr ſchäzbaren und nüzlichen Sammlung brauchte.

3) Eben dieſes Suntheims Geſchichte der Provinzen Teutſchlandes verdient alle Aufmerkſamkeit des Geſchichtforſchers. Sie iſt in teutſcher Sprache geſchrieben, und hat folgenden Titel: **In diſſer Cronickhenn volgen hernach vonn furſtenn vnnd Herrnn Landtn vnnd Leyttenn Irr geſchichtenn vnnd Geſchlecht Auch annder Obenntewrlich ſachen Et cetera.** Dieſer gleichzeitigen Handſchrift des **Suntheims**, die viel gutes und wichtiges enthält, hat noch kein Literator gedacht, und iſt gänzlich unbekannt. Auch in Abſicht auf ausgeſtorbene adeliche Geſchlechter verbreitet dieſe Geſchichte ungemein viel Licht, und verdient daß ſie gemeinnüziger gemacht werde. Was der Verfaſſer vom Schmutterthal ſchreibt, will ich hier beyſezen

„Item das ſmuttertal hat den namenn von der ſmutter „die entſpringt zu viſchach dem dorff vnnd rint für Wollis„hawſſenn margenthawſſen gerſtershawſſen Tierdorff Hain„hofen ain ſlos vnnd dorff oder Haimhofen Ottmars„hawſen ain dorff Tefferdingen ain dorff Hieklingen ain „dorff paßnhofen ain dorff, gebling ain dorff vnnd ſlos „Biberbach ein ſlos vnnd dorff Der Marſchall vonn pap„penheim Weſthndorff norndorff dreuſſendorff, ſlos „Margkt vnnd dorff vnnd mer Dörffer Im ſmuttertal „vnnd die ſmutter flewſt pey der ſtatt ſchwebiſch werd „In die Tuonaw vnnd iſt ain guts fruchtbas tal hat „viech vögl viſch holtz khornn habernn ſchaufcawenn vnnd „anndere notturfft da von iſt ein ſprichwort **Smutter „ſudt vnnd Zuſum Hecht ſind vaſt gut.**“

Daß nicht hie und da auch einiges mitunterlaufen ſolte, das nicht hiſtoriſch richtig iſt, oder ſonſt von der Leicht-

Leichtglaubigkeit des Schriftstellers ein Beweiß seyn könnte, ist nicht zu erwarten, gleichwohlen aber bleibt Suntheim unter den Schriftstellern seines Zeitalters immer noch ein Mann, der seinen Zeiten Ehre macht und den der jetzige Geschichtforscher noch benuzen kann. Oefele hat an angezogenem Orte lesenswürdige Nachrichten von seinem Leben geliefert, und ausser diesen haben wir sonst nichts vollständigers.

4) Ein Urkundenbuch oder Diplomatarium, das theils auch mit des unsterblichen Peutingers eigener Hand geschrieben worden. In diesem Kodex ist eine Menge wichtiger Urkunden worunter viele mit den Kaiserlichen Handzeichen (Monogrammen) befindlich sind. Peutinger, der ganz für die Geschichte und Alterthümer geboren war, der viele Handschriften abschreiben lies, der selbst vieles neben seinem mühsamen Amte schrieb, hat in diesen Kodex vornen an die Decke hingeschrieben: *Liber Conradi Peutinger Augustensis vtriusque Juris Doct. non sine impensa modica conlectus Anno Dn. M. D. VI. pridie Idus Julii.* Ein eigenes Zeugniß, wie viele Kosten dieser Mann auf die Litteratur verwendet hat, und ein Beweiß, den eben diese Urkundensammlung ablegt, wie groß und wie ausgebreitet seine Korrespondenz gewesen seyn muß, von der aber leider wenig mehr vorhanden ist. Wie viele wichtige Umstände in der Geschichte durch diese Urkunden aufgeklärt werden, das werde ich nicht erst erinnern dörfen.

5) Annotationes historiarum & praecipue Caesarum origine Suevorum. Diese einzelne Anmerkungen zur Erläuterung der Geschichte, hat Peutinger gleichfalls gesammelt und in ein Buch zusammenschreiben lassen. Wer überhaupt bedenkt, wie groß der Umfang der Geschäffte Peutingers war, wie unendlich vieles bey einer Republik wie Augsburg ist, und besonders in jenen kritischen Zeiten, in denen Peutinger das Amt eines Stadtschreibers be-

gleitete, vorfällt, wie gewiſſenhaft, und ohne ſeine Pflichten nur im mindeſten zu verlezen oder gar auf die Seite zu ſezen, Peutinger arbeitete und ſeiner Vaterſtadt ſeine Lebenstage und ſeine Dienſte mit Treue und Eifer widmete, und zugleich noch auswärtige Höfe, Städte u. d. gl. bediente, wie ſeine rechtliche Gutachten beweiſen, wovon ich auch 3 Bände habe; ſo mus man über einen ſolchen Fleiß erſtaunen. Dieſe hiſtoriſche Anmerkungen fangen mit dem Jahr 1146 an und gehen in einer chronologiſchen Ordnung bis zum Jahr 1274 fort, und haben allein die ſchwäbiſche Geſchichte zum Gegenſtand. Ich will hier eine Probe beyſezen:

Anno dominice Jncarnationis M° C° LXV° auditis per principes in ciſalpinis partibus regni devaſtationibus Fridericus Jmperator ex Jtalia regreditur ejusque juſſu dimiſſis a palatino captivis militibus Welfonis generalis curia in XL apud Vlmam principibus indicitur; Quo Welff dux cum fratruele ſuo Heinrico duce Saxoniae & Bavariae & Bertholdo duce de Zaringen ac multis aliis terrae maioribus perveniens ab Jmperatore honorifice cum filio ſuſcipitur ac palatino vt ſine omni conditione in manu ipſorum ſe tradat pro Jnjuria ipſis illata, aut regno cedat, ab Jmperatore jubetur Qui tribus vicibus coram duce Welf in terram corruens, ipſo ſuſcipere dedignante, tandem receptus capitur, captusque in exilium rhetiam Curienſem ad caſtrum Nuinbure transportatur, ſicque Welfone placato Jmperator inde digreditur.

Dieſe Anmerkungen betragen 19 Bogen in Folio auf welche ſodann ein Catalogus ſive Cronica omnium pontificum & Jmperatorum Romanorum folgt.

6) Endlich ein ſchon edirtes Werk das den Titel führt: Hyſtoria Friderici imperatoris magni hujus nominis primi ducis

ducis Suevorum & parentele sue. Was der berühmte Prof. Schumacher in seinen Beyträgen zur deutschen Reichshistorie S. 64 u. folgg. sehr gründlich und weitläuftig von diesem ausserordentlich seltenen und vermuthlich um das Jahr 1470 gedruckten historischen Werk geschrieben hat, ist bekandt. Wenige Bibliotheken werden sich dieser Seltenheit rühmen können, und es ist also auch diese Geschichte so gut wie eine Handschrift zu achten, zumalen sie in keine einzige der vielen Sammlungen teutscher Geschichtschreiber gekommen ist. Da der sel. Prof. Schumacher alles gesagt hat was von dem Werth und der Seltenheit dieses Werks nur immer hat gesagt werden können; so will ich mich hier nur auf die angezogene Stelle beziehen.

Dies wären ungefähr diejenige Handschriften die in dem ersten Band der Monumentorum ihren Plaz finden könnten, die aber weit mehr als einen Band von 3 Alphabeten erwarten lassen. Von den vornehmsten Handschriften meiner Bibliothek werde ich überhaupt eine weitläuftigere und genauere Nachricht geben und eine Commentatio epistolica de praecipuis quibusdam Codicibus manuscriptis in mea Bibliotheca extantibus einem gelehrten Publikum vorlegen. So viel von meinen Unternehmungen in Absicht auf die herauszugeben vorhabende Monumenta, welche zugleich die erste Grundlage zu meiner vorzunehmenden literarischen Reise waren.

Euer Hochwohlgebohrnen Gnaden erlauben mir, daß ich jezt meine Absicht noch näher entwickeln darf. Sie läßt sich zwar bereits aus den vorhergehenden schliessen, gleichwohlen aber sehe ich es für nothwendig an, sie genauer zu bestimmen, um zu keinen Fehlschlüssen Anlas zu geben. Die Absichten und Grundursachen, warum man reist, sind von sehr verschiedener Gattung. Einige reisen um die Sitten und verschiedene Gewohnheiten der Völker zu untersuchen und kennen zu lernen; einige um ihre Kenntnisse in den Kommerzien, Fabriquen und

was dahin einschlägt zu bereichern, und diese sind größtentheils Kaufleute, die ihre Handlungen zu erweitern suchen; einige um die Naturprodukte, die so verschieden sind, als es Länder und Provinzen gibt, zu untersuchen, und diese sind dem Arzt und Naturkündiger eigen; einige reisen blos zum Vergnügen, oder um ihre wankende Gesundheit dadurch wieder herzustellen und haben also sonst keine Absicht, und machen auch sonst keine Bemerkungen. Und so könnte man noch mehrere Ursachen anführen.

Keine von diesen Absichten ist mir eigen, sondern meine Absicht ist, Bibliotheken und in denselben alte Handschriften zu durchsuchen, und wo möglich auch die Archive zu besehen. Dies ist im eingeschränktesten und engsten Verstande eine eigentliche literarische Reise. Allein Bibliotheken zu besehen blos wie sie geordnet und eingebunden sind, blos die Anzahl der Bücher zu überschlagen, wie doch gleichwohl manche thun, dazu wird nicht mehr als etwa eine Stunde erfodert. Und dies verlohnte sich nicht der Mühe, wär auch des Namens einer literarischen Reise nicht würdig. Schwaben, das den Ausländern noch nicht genugsam kenntbar ist, hat in der Literatur vielleicht mehr aufzuweisen, als manche Provinz Teutschlandes. Ich habe mich schon oft gewundert, daß z. B. den Sachsen die Bibliotheken, die in Schwaben sind, gänzlich unbekannt, und es gibt Klöster wo die zahlreichsten Bibliotheken anzutreffen, die dem Literator, wenn er zweckmäßig reißt, eine vollkommene Befriedigung verschaffen. Es wäre auch der Mühe werth einen kurzen historisch literarischen Entwurf von den Bibliotheken Schwabens dem Publikum in die Hände zu liefern *), um

*) Hiezu gehörte entweder eine ansehnliche Korrespondenz mit den Gelehrten in Schwaben, die freundschaftlich zu einem solchen Werk das ihrige beytrugen, oder eine gelehrte Reise durch ganz Schwaben. Würden mir meine Freunde und Korrespondenten Unterstützung zusichern; so würde ich ein solches Werk unternehmen.

um den Ausländern eine Idee davon beyzubringen, und ihrem Stolz, den sie gegen eine Nation bezeugen, der man in Absicht auf die Literatur — ich rechne aber unter diese Klasse nicht das Romanengemengsel — vieles und überhaupt die meiste Aufklärung zu danken hat, Schranken zu sezen. Würden die Ausländer des gelehrten und wahrhaft großen **Fürst Abtens Herrn Martin Gerberts zu St. Blasien, vortrefliche Reisen** genau gelesen haben; so hätten sie gefunden, was die Klöster Schwabens für einen Schaz theils von gedruckten Büchern, theils von Handschriften und unter diesen von den ältesten besäßen. Doch dieses sey vorläufig eine Anmerkung zur Ehre unserer Nation, die man schon so oft mishandelt, und Vorurtheile gegen dieselbe geheget, die mehr lächerlich als gegründet waren.

Mein Vorhaben hab ich **Euer Hochwohlgebohrnen Gnaden** oben bekannt gemacht. Da ich aber dasselbe zu erweitern suche; so geht meine eigentliche Absicht dahin, durch eine literarische Reise mich in den Stand zu sezen, noch mehr zu liefern, als mir mein eigenthümlicher Vorrath verspricht. Ich dachte also meine Reise in einige Klöster Schwabens zu unternehmen, wo ich sichere Hofnung habe, so unterstüzt zu werden, daß ich dem historischen Publikum entsprechen kan. Gleich bey Entstehung, Gründung und Ursprung der Klöster wurde

men. Aber auch ansehnliche Bibliotheken von Privatgelehrten, deren es viele gibt, dürften nicht übergangen werden. Ich erinnere mich, daß der sel. Hr. von Holzschuher, der bekannte Verfasser der Deduktionsbibliothek, einstens an mich geschrieben und den Gedanken geäußert, daß jeder Privatgelehrte ein Verzeichniß seiner Bibliothek, wenn sie ansehnlich ist, verfassen und durch den Druck bekanntmachen solte, um sodann zu einem ganzen zu kommen. Der Gedanke ist nicht zu verwerfen, er mag aber nur noch zur Zeit unter die Pia Desideria gehören. Wenn ich einstweilen was wünschen solte; so wäre es dies, daß die Klöster ihre Schätze bekannter machen möchten, vielleicht kämen andere nach, und endlich entstünde ein Ganzes.

Digitized by Google

wurde auch auf Anlegung der Bibliotheken Bedacht genommen. Da aber der Ursprung und die Stiftung derselben meistentheils in dasjenige Zeitalter fällt, wo die Druckerey noch nicht erfunden worden, das ist, in das 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und zum Theil 15te Jahrhundert; so sind die Mönche theils angehalten worden, Bücher abzuschreiben, theils aber wurden solche erkauft. Allein man hatte doch noch nicht die rechte Kenntniß der Schriftsteller, sondern man gab sich mehr mit Ascetischen, Homiletischen und andern theologischen Werken ab, und daher kommen die vielen theologischen Kodices, die vielen Schriftauslegungen, die Kommentarien, wenig historische und wenig alte Schriftsteller aus dem Zeitalter eines Homers, Cicero, Virgils, Horaz, Livius, Tacitus u. d. gl. Auch die Unwissenheit der Kopisten hat den Schriftstellern, die sie abschrieben, schlechtes Ansehen und schlechten Kredit bey Kennern gegeben, worüber man jezt noch zu klagen Ursache hat. Petrarch hat die bittersten Klagen über die verunstaltete und verstümmelte Abschriften der Werke der Alten geführt. *) Erst dem 14ten Jahr-

*) Petrarchs Klage, die er seiner Zeit geführt, verdienet aus seinen Operibus (Basil. per Mag. Joan. de Amerbach 1496 Fol.) und zwar aus seinem Buch de remediis utriusque fortunae lib. I. dial. 43. ganz hieher gesezt zu werden. Quis scriptorum inscitiae inertiaeque medebitur corrumpenti omnia miscentique, cujus metu multa iam, ut auguror: a magnis operibus clara ingenia reflexerunt: meritoque id patitur ignavissima aetas haec culinae sollicita litterarum negligens, & coquos examinans non scriptores. Quisquis itaque jungere aliquid in membranis manuque calamum versare didicerit, scriptor habebitur doctrinae omnis ignarus, expers ingenii artis egens. Non quaero iam nec querer orthographiam quae pridem interiit, qualitercunque utinam scriberent quod jubentur, appareret scriptoris infantia, rerum substantia non lateret. Nunc confusis exemplaribus & exemplis, unum scribere polliciti, sic aliud scribunt, ut quod ipse dictaveris non agnoscas. An si redeat Cicero aut Livius multique alii veterum illustrium, ante omnes Plinius secundus, sua scripta relegentes, intel-

Digitized by Google

Jahrhundert hat man es zu danken — und es ist ein immerwährender Ruhm für dasselbe und eine Ehre die noch unsere Nachkommen demselben lassen müssen — daß viele alte Schriftsteller entdeckt worden, die in eine solche Vergessenheit gerathen, daß man sie fast für verloren erkannt hatte. Petrarch — seiner Zeit ein Genie vom ersten Rang — hat sich dieses rühmliche Geschäft zuerst mit starkem Eifer und Nachdruck angelegen seyn lassen, und Italien, Frankreich und Spanien wurden durch ihn in Bewegung gesezt, und jedes dieser Länder sammelte gleichsam in die Wette alte Schriftsteller, die nun so vielen großen Bibliotheken Ansehen geben. Endlich verbreitete sich dieser Eifer auch nach Teutschland, und man bekümmerte sich einmal auch um den Schaden Josephs. Doch diese Schäze sind größtentheils den Klöstern eigen, und — Dank sey es unserm Zeitalter — man ist jezt von den Vorurtheilen frey, man hält solche nicht mehr verschlossen, man theilt sie mit Bereitwilligkeit in Abschriften zum öffentlichen Gebrauch und zum Besten des wißbegierigen Publikums mit. Dies beweisen die schon vorhandene viele Sammlungen teutscher Geschichtschreiber und andere historische Magazine, daß ich mir um so mehr der Hoffnung schmeicheln darf, ich werde nirgends leer ausgehen, sondern theils mit Versprechungen zu getreuen Abschriften, und theils mit einer reichen Beute wiederum nach Haus zurückkehren.

Histo-

Intelligent & non passim haesitantes, nunc aliena credent esse, nunc barbara. — Accedent, ne a propositio deerremus, & scriptores nulla frenati lege, nullo probati examine, nullo iudicio electi. Non fabris, non agricolis, non textoribus, non ulli fere artium tanta licentia est, cum sit in aliis leve periculum, in hac grave, sine delectu tamen adscribendum ruunt omnes & cuncta vastantibus certa sunt pretia. Nec vero haec scriptorum magis humano more lucra captantium quam studiosorum publicisque rebus praesidentium culpa est, quibus nulla unquam rei hujus cura fuit, oblitis quid Eusebio Palaestinae Constantinus inlunxerit; ut libri scilicet non nisi ab artificibus, iisque antiquariis vt perfecte artem scientibus scriberentur.

Digitized by Google

Hiſtoriſche Kodices die noch unedirt ſind — und dieſe werden ſich auch meinem Geſichtskreiſſe gewiß darbiethen — Urkunden, Briefe gelehrter Männer, welche die Geſchichte jenes Zeitalters, in welchem ſie lebten, aufklären, hiſtoriſche Umſtände entwickeln und Licht auf die Literatur verbreiten, hiſtoriſche, noch unbenuzte, hie und da eingetragene Anekdoten u. ſ. w. werden vorzüglich der Gegenſtand meiner Aufmerkſamkeit ſeyn. Allein es bleibt mir noch ein wichtiger Zweig der Literatur übrig, und dies ſind diejenige Bücher, welche man unter die Incunabula typographica zählet. Auch dieſe werde ich, ſo viel mir die Zeit übrig läßt, genau durchſuchen, die merkwürdigſten in mein Buch eintragen und alles genau abſchreiben und bemerken. Die Geſchichte der Buchdruckerkunſt, die nur der einſichtsvolle Hr. Breitkopf, mein Freund, in Leipzig vollſtändig und pragmatiſch liefern kann — und o möchte er doch das Publikum nicht ſo lange darnach ſchmachten laſſen! — iſt noch ein Gegenſtand, der, ob er gleich ſchon von ſo vielen Gelehrten bearbeitet worden, doch noch nicht ganz in das reine gebracht iſt; er hat noch viele Lücken, noch viele Unbeſtimmtheit, ja noch viele Ungewisheiten und bloſe Muthmaſungen, die oft ein einziges Werk aus den Zeiten der Erfindung der Buchdruckerey bis zur evidenten Gewisheit und Wahrheit erhebt. Ich kan alſo auch dieſe nicht vorbeylaſſen, ohne mich nicht ſelbſt einer Nachläßigkeit zu beſchuldigen. Sind gleich dieſe Denkmale der Buchdruckerkunſt nicht durchgehends zum Gebrauch — und dies ſind die meiſten — ſo verbreiten ſie doch ein großes Licht auf die Geſchichte derſelben, und haben ihren Nuzen zur Beſtimmung der Jahre, des Druckers, des Druckorts, auch in Ruckſicht auf die Typen, aus denen man den Fortgang dieſer Kunſt beſtimmen kann, und wenn die Bücher weder Jahr, Ort noch Drucker bezeichnen, dennoch wahrſcheinliche Muthmaſungen erzeugen, daß ſie da oder dort gedruckt worden ſeyn möchten, obwohlen durch das leztere viele unnöthige und meiſtens unentſchiedene Streitigkeiten entſtanden.

Gnä-

Gnädiger Herr! Dies sind die Gegenstände meiner literarischen Reise — Gegenstände die in der Folge erst und wenn ich unterstüzt werde, von einem wichtigen Nuzen seyn sollen. — Aber ich spreche von einer Folge und also von einer Zukunft, auf welche ein sterblicher Mensch doch selten Rechnung machen kann. Allein alles soll erfüllt werden, wenn mir Gott Leben und Gesundheit schenkt, und nur so viel Muse habe, als mir Berufsgeschäfte allenfalls übrig lassen. Nun steht alles da — alles was ich vorhabe, meine Absichten und Unternehmungen — aber noch nicht entschieden, ob ich auch einer solchen Reise, die gleichwohl von einiger Wichtigkeit seyn soll, gewachsen bin. Dieser Einwurf könnte mir von einigen gemacht werden, und solt er auch nur stillschweigend seyn, denn ich kan keines Gedanken prüfen, oder wissen was dieser oder jener denkt. Es ist ein Versuch, aber ein Versuch von dem gleichwohl auch vieles abhängt. Und nun, wenn ich glücklich wieder zurückkomme, wer weis sodann, was und ob ich bemerkt habe, und ob ich richtig meine Bemerkungen gemacht. Mein Handbuch kan nicht reden und bleibt allenfalls im Pult verschlossen. Es bleibt also zu meiner Vertheidigung nichts übrig, als daß ich Rechenschaft ablege, und diese Rechenschaft bin ich den Vätern des Vaterlandes — Ihnen, gnädiger Herr! und dem Publikum schuldig, ob ich gleich für mich selbst und auf meine Kosten reise. Es ist also ein innerlicher Beruf, ein Beruf meine Kenntnisse zu erweitern und mich mit Gelehrten in Bekanntschaft zu sezen. Und noch eine Schuldigkeit liegt mir nach glücklich vollbrachter Reise ob, meinen Freunden und Befördern meiner Absichten — und ich kan mich rühmen, daß ich in Kilstern viele zähle, viele unter meinen Korrespondenten sind, viele meine wahren Freunde nennen kann — den rührendsten Dank für ihre Gewogenheit, Freundschaft und Dienstgefälligkeiten öffentlich abzustatten und ihre Unterstüzung dereinstens in den historischen Denkmaleu anzurühmen. Meine Rechenschaft die ich ablegen will, die ich abzulegen mich für schuldig und verpflich-

pflichtet erkenne, wird in der Beschreibung meiner Reise bestehen, die ich dem ganzen gelehrten Publikum zur Beurtheilung übergeben will. Nicht Schmeicheleyen, womit man schon so oft das Publikum hintergangen, sollen der Inhalt derselben seyn, sondern Wahrheiten, wie ich sie finde, und wie sie sich meinem Gesichtskreisse darbieten.

Endlich hab ich noch um Verzeihung zu bitten, daß ich Sie, gnädiger Herr! so lange von weit wichtigern Geschäften abgehalten und unterbrochen habe. Schreiben Sie diese Freyheit meiner unbegränzten Verehrung und reinesten Hochachtung zu, die ich nicht nur gegen Sie, gegen Ihren verehrungswürdigsten und in Geschäften des Staats grau gewordenen, unermüdet arbeitenden und noch an Geisteskräften muntern Herrn Papa, sondern auch überhaupt gegen Ihre ganze hochadeliche Familie hege, und erlauben Sie mir, daß ich mich ehrfurchtsvoll nennen darf,

Euer Hochwohlgebohrnen Gnaden

Augsburg
den 17 Herbstmonats 1781.

ganz gehorsamsten Diener
Georg Wilhelm Zapf.

Digitized by Google